

Journal für
Urologie und Urogynäkologie

Zeitschrift für Urologie und Urogynäkologie in Klinik und Praxis

Editorial

Lunglmayr G, Sobotka W

Journal für Urologie und

Urogynäkologie 2003; 10 (Sonderheft

2) (Ausgabe für Österreich), 3

Homepage:

www.kup.at/urologie

**Online-Datenbank mit
Autoren- und Stichwortsuche**

Indexed in Scopus

Member of the



www.kup.at/urologie

Krause & Pachernegg GmbH · VERLAG für MEDIZIN und WIRTSCHAFT · A-3003 Gablitz

P. b. b. 022031116M, Verlagspostamt: 3002 Purkersdorf, Erscheinungsort: 3003 Gablitz

Erschaffen Sie sich Ihre ertragreiche grüne Oase in Ihrem Zuhause oder in Ihrer Praxis

Mehr als nur eine Dekoration:

- Sie wollen das Besondere?
- Sie möchten Ihre eigenen Salate, Kräuter und auch Ihr Gemüse ernten?
- Frisch, reif, ungespritzt und voller Geschmack?
- Ohne Vorkenntnisse und ganz ohne grünen Daumen?

Dann sind Sie hier richtig





Univ.-Prof. Dr. Gerhard Lunglmayr



Landesrat Mag. Wolfgang Sobotka

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Der Anteil der älteren Menschen an der Gesamtbevölkerung ist weiterhin im Steigen begriffen. Was die Männer betrifft, wird schon im Jahre 2015 etwa ein Viertel 60 Jahre oder älter sein und 2030 bereits ein Drittel. Doch während früher ein Mann bereits mit 60 als alt galt, stehen heute die Chancen für eine aktive Lebensgestaltung des dritten Lebensabschnitts besser denn je.

Allgemeine Themen der Gesundheitsvorsorge und geschlechtsspezifische Fragen rücken für diese sogenannte „Second life-Generation“ zunehmend in den Vordergrund und werden künftig noch weiter an Bedeutung gewinnen. Daß sich damit einhergehend auch die Andrologie zu einer immer wichtigeren Fachrichtung entwickeln wird, liegt schon jetzt auf der Hand. Auch daß wir in diesem Zusammenhang das traditionelle Rollenbild des Mannes neu überdenken werden müssen, ist naheliegend. Denn das männliche Idealbild, wie es sich beispielsweise in den Skulpturen der Antike widerspiegelt, entspricht nicht der Realität und ist einer medizinischen Vorsorge sogar hinderlich, weil Kraft, Stärke und Unverwundbarkeit im männlichen Rollenbild höhere Priorität haben als der sorgsame Umgang mit dem eigenen Körper.

So lange der Mann stark sein und über eine Ausstrahlung verfügen muß, die keine Schwäche zuläßt, wird auch seine Lebens- und Gesundheitserwartung darunter leiden. Und selbst wenn wir heute wissen, daß der Mann jenem Bild, das die patriarchalische Gesellschaft vorgibt, nicht entspricht, so sitzen die Anforderungen des Rollenbildes den meisten Männern noch immer im Nacken.

Umso wichtiger ist es, die Belange der Männergesundheit voranzutreiben und spezifische Vorsorgeprogramme zu entwickeln. Dabei müssen wir berücksichtigen, daß Gesundheitsvorsorge von Männern noch immer tabuisiert wird, weil damit eine körperliche Schwäche verbunden wird, die den sozialen, familiären und beruflichen Status potentiell bedroht.

Aus diesem und anderen Gründen ist Männergesundheit grundsätzlich ein interdisziplinäres Anliegen. Nicht nur Urologen, sondern auch Ärzte für Allgemeinmedizin, Internisten und Neurologen sind an der geschlechtsspezifischen Betreuung von Männern beteiligt. Es war uns daher wichtig, die Marchfelder Schloßgespräche in Eckartsau interdisziplinär auszurichten. Sie hatten zwei Eckpfeiler der Andrologie zum Inhalt: die hormonellen Veränderungen des älteren Mannes und die erektile Dysfunktion. Beide sind für die Psyche, Lebensqualität und Gesundheitserwartung des Mannes essentiell und eine wichtige Voraussetzung dafür, daß sich der Mann in seinem sozialen, beruflichen und familiären Umfeld sicher bewegen kann.

Nicht unbedingt zufällig fand diese Fortbildungsveranstaltung in Niederösterreich statt, wo bereits einige Impulse zur Förderung der Männergesundheit gesetzt wurden. So etwa wurde im Weinviertelklinikum (Schwerpunktspital Mistelbach und Medizinisches Zentrum Gänserndorf) ein überregionales Referenzzentrum für Andrologie errichtet und in der Landeshauptstadt St. Pölten bzw. 2003 in Baden findet jährlich ein Männergesundheitstag statt.

Männergesundheit kann nur in enger Kooperation zwischen Politik, Medizin und den Medien erfolgreich thematisiert werden. Nur so wird es gelingen, unsere Botschaften im Bewußtsein der Öffentlichkeit zu verankern. Und nur so werden wir die Lebens- und Gesundheitserwartung des Mannes in Zukunft tatsächlich optimieren können.

*Univ.-Prof. Dr. Gerhard Lunglmayr
Vorstand der Abteilung für Urologie am
Schwerpunkt Krankenhaus Mistelbach und des
Medizinischen Zentrums Gänserndorf*

*Landesrat Mag. Wolfgang Sobotka
Vorsitzender der Niederösterreichischen
Gesundheit- und Sozialfonds*

Mitteilungen aus der Redaktion

Besuchen Sie unsere zeitschriftenübergreifende Datenbank

[Bilddatenbank](#)

[Artikeldatenbank](#)

[Fallberichte](#)

e-Journal-Abo

Beziehen Sie die elektronischen Ausgaben dieser Zeitschrift hier.

Die Lieferung umfasst 4–5 Ausgaben pro Jahr zzgl. allfälliger Sonderhefte.

Unsere e-Journale stehen als PDF-Datei zur Verfügung und sind auf den meisten der marktüblichen e-Book-Readern, Tablets sowie auf iPad funktionsfähig.

[Bestellung e-Journal-Abo](#)

Haftungsausschluss

Die in unseren Webseiten publizierten Informationen richten sich **ausschließlich an geprüfte und autorisierte medizinische Berufsgruppen** und entbinden nicht von der ärztlichen Sorgfaltspflicht sowie von einer ausführlichen Patientenaufklärung über therapeutische Optionen und deren Wirkungen bzw. Nebenwirkungen. Die entsprechenden Angaben werden von den Autoren mit der größten Sorgfalt recherchiert und zusammengestellt. Die angegebenen Dosierungen sind im Einzelfall anhand der Fachinformationen zu überprüfen. Weder die Autoren, noch die tragenden Gesellschaften noch der Verlag übernehmen irgendwelche Haftungsansprüche.

Bitte beachten Sie auch diese Seiten:

[Impressum](#)

[Disclaimers & Copyright](#)

[Datenschutzerklärung](#)